



DR. HEINER KOCH
ERZBISCHOF VON BERLIN

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!
Noch einmal sage ich: Freut euch!
Denn der Herr ist nahe.“

Eingangsvers der Hl. Messe vom 3. Adventssonntag (Phil 4,4.5)

Am Mittag des dritten Adventssonntags, am 17. Dezember 2017, rief Gott, der Herr über Leben und Tod, seinen Diener

Prälat Ronald Rother

im 40. Jahr seines priesterlichen Dienstes und im 74. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Er wurde am 26. Dezember 1943 in Berlin-Neukölln geboren und wuchs auch dort auf. Die Sakramente der Erstkommunion und Firmung empfing er in St. Ludwig, Berlin-Wilmersdorf. Nach dem erfolgreichen Besuch der kaufmännischen Berufsfachschule (Wirtschaftsschule) in Berlin-Charlottenburg, bewarb er sich beim Landesfinanzamt Berlin. Die Ausbildung als Steuerassistent (mittlere Beamtenlaufbahn) begann er im Mai 1962 und beendete sie im Oktober 1963 mit der Assistentenprüfung. Danach arbeitete er noch zwei Jahre lang beim Landesfinanzamt. Von Oktober 1965 bis März 1966 war er beim Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden, Groß Berlin, beschäftigt.

Um sein Abitur nachzuholen und Priester zu werden, ging er im April 1966 ans Gymnasium Clementinum in Bad Driburg. Danach studierte Ronald Rother Katholische Theologie in Paderborn und Innsbruck. Am 18. Februar 1978 wurde er von Alfred Kardinal Bengsch in St. Paulus, Berlin-Moabit, zum Priester geweiht.

Nach seinem seelsorglichen Dienst als Kaplan in den Pfarreien St. Christophorus, Berlin-Neukölln, und in St. Ludwig, Berlin-Wilmersdorf, arbeitete Rother in der Jugendseelsorge, da im damaligen West-Berlin dringend – wie Kardinal Meisner im Dekret zu seiner Ernennung als Leiter und Diözesanjugendseelsorger schrieb – Priester in der Jugendseelsorge gebraucht wurden. Während seiner Kaplanszeit leitete Rother auch Religionskurse an der Marienschule in Berlin-Neukölln.

1984 ernannte ihn Joachim Kardinal Meisner zum Leiter des Bischöflichen Amtes für Jugendseelsorge, zum Diözesanjugendseelsorger für den damaligen Westteil des Bistums und zum Diözesanpräses des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Ronald Rother erinnerte sich dankbar an diese Aufgabe, denn sie hat „mir zu einer größeren Offenheit verholfen“ (Kath. Sonntagszeitung, 25.7.2004). Gleichzeitig war er für ca. ein Jahr als Subsidiar in der Pfarrei St. Bonifatius, Berlin-Kreuzberg, tätig. Während seiner Zeit als Diözesanjugendseelsorger half er bereitwillig für ein knappes Jahr als Kaplan in der Pfarrei St. Ludwig, Berlin-Wilmersdorf, bis zur Ernennung eines neuen Kaplans aus.

Zum Januar 1988 übernahm Ronald Rother die Administration der Kuratie Mariä Himmelfahrt, Berlin-Kladow, die ab dem 1. Februar 1989 zur Pfarrei erhoben wurde. Rother bewarb sich und übernahm ab März 1990 als Pfarrer die Geschicke der Pfarrei. Die Gemeinde war ihm bereits ein Stück Heimat geworden, denn unter Pfarrer Günther und Pfarrer Radler war er Oberministrant in Kladow gewesen, und vieles war ihm nicht fremd. Ronald Rother war ein verantwortungsvoller und pflichtbewusster Mensch, der die Interessen des Bistums über seine eigenen Interessen stellte. So war er auch im Interesse der Erzdiözese bereit, auf die Pfarrei zu verzichten und sich an eine neue Aufgabe heranzuwagen.

Als gebürtiger Westberliner ging es im Sommer 1995 von der Spree an die Oder. Er wurde Pfarrer der Pfarrei Heilig Kreuz, Frankfurt (Oder), und Christus König, Golzow, sowie ab 1999 Dekan des Dekanats Fürstenwalde. Zwischen 1995 und 2004 war Ronald Rother auch Gefängnisseelsorger der JVA Frankfurt (Oder). Rother hatte beiderseits der Oder und über Konfessionsgrenzen hinweg Kontakte geknüpft und liebenswerte Menschen kennengelernt. In einem Interview zu seinem Ruf zurück nach Berlin sagte er aber auch: „Ich freue mich, weil ich in Berlin geboren und groß geworden bin. Wenn ich jetzt wieder zurückgehe, ist das auch schön“ (Kath. Sonntagszeitung, 27.6.2004).

Ronald Rother hat in schwierigen Zeiten des Bistums verschiedene Entscheidungsprozesse begleitet. Auf die Anfrage von Kardinal Sterzinsky, ob er das Amt des Generalvikars übernehmen würde, schreibt Rother in einem Brief vom 25. Juni 2004: „Ich hoffe, es entwickelt sich weiterhin eine vertrauensvolle Basis, damit durch gutes Zusammenwirken das möglichst Beste für unser Erzbistum erreicht wird. „Ich bin bereit“ – so heißt es bei der Priesterweihe; „Ich bin bereit“ – so sage ich es auch heute.“

Ronald Rother folgte im Amt des Generalvikars auf Peter Wehr zum 15. Juli 2004. Bei seiner Aufgabe als Generalvikar kamen ihm seine Erfahrungen in der Verwaltungsarbeit durch seine Tätigkeit im Landesfinanzamt zugute. Als Mitglied des aus fünf Personen bestehenden Steuerungskreises war er maßgeblich an der Aufstellung des Sanierungsplans für das Erzbistum Berlin beteiligt. Kardinal Sterzinsky würdigte Rothers Bereitschaft bei seiner Amtseinführung, den Dienst des Generalvikars in einer so schwierigen Situation zu übernehmen: „Das Bistum hat ihn gebraucht, und er hat aus Liebe zur Kirche „Ja“ gesagt. Das Joch Christi ist leicht – das geht nur mit Güte und mit von Herzen kommender Demut, die die Interessen des anderen über das eigene Ich stellt“, so Kardinal Sterzinsky. Er wünschte Rother für seine neue Aufgabe die „Gabe der Unterscheidung der Geister sowie Weisheit, Klugheit und ein hörendes Herz“ (Kath. Sonntagszeitung, 25.7.2004).

Ronald Rother bemühte sich, seine Entscheidungen transparent zu machen und das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen, um akzeptable Lösungen zu finden. Er hatte den Sanierungsplan fortzuführen und wiederum darauf aufbauend einen neuen erarbeiten müssen; unpopuläre Entscheidungen mussten ebenso getroffen werden. Er hat diese Entscheidungen mitgetragen, vor allem weil er das Ziel nicht aus den Augen verlor, verantwortungsvoll und bestmöglich der Kirche von Berlin zu dienen. So verstand er sich auch als einer, der dem Bischof zur Seite steht: „Ich bin nur der Generalvikar und liefere zu“ (Kath. Sonntagszeitung, 27.6.2004). Mit Büroarbeit vertraut, verstand er sein Amt aber nie nur als Schreibtischarbeit, denn auch dort geschehe Begleitung und man treffe „immer Menschen, auch im Büro. Da ist Seelsorge ebenfalls angebracht“ (Kath. Sonntagszeitung, 27.6.2004).

Darüber hinaus erwarb sich Ronald Rother als Mitglied des Priesterrates, des Diözesanvermögensverwaltungsrates sowie der Strukturkommission für die Pfarrgemeinden auch in schwierigen Zeiten der pastoralen Erneuerung große Verdienste. Am 10. März 2005 wurde er zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt, im selben Jahr wurde er in das Metropolitankapitel bei St. Hedwig aufgenommen.

Schließlich nahm Ronald Rother von November 2004 bis November 2014 die Aufgaben eines Diözesanökonoms wahr. In der Vakanz von März 2011 bis August 2011 war er Ständiger Stellvertreter des Diözesanadministrators und beteiligte sich in dieser Funktion an den Vorbereitungen zum Besuch von Papst Benedikt XVI. in Berlin. Erzbischof Dr. Rainer Maria Woelki ernannte ihn am 27. August 2011 erneut zum Generalvikar.

Eine Aufgabe, die ihm am Herzen lag, übernahm Ronald Rother 2012. Er wurde Bevollmächtigter des Vorsitzenden des Vorstandes des St. Hedwig-Krankenhauses Berlin, die Aufgabe in der sogenannten „AdöR“ (Anstalt des öffentlichen Rechts) nahm er bis zum November 2017 mit großem Engagement und Akribie wahr.

Nach seiner Entpflichtung als Generalvikar zum 1. März 2012 wurde Prälat Rother Propst des Metropolitankapitels bei St. Hedwig. In seine Zeit als Dompropst fielen der Architekturwettbewerb zur Umgestaltung der St. Hedwigs-Kathedrale und die Überlegungen zum zukünftigen Finanzierungskonzept. Rother stand den Schritten zum Umbau der St. Hedwigs-Kathedrale mit seinem Fachwissen kompetent zur Seite und begleitete auch Erzbischof Dr. Heiner Koch beratend bis zu seinem Ausscheiden als Dompropst als „Verantwortlicher für den möglichen Umbau bzw. für die Grundsanierung der St. Hedwigs-Kathedrale“.

Auf eigene Bitte wurde er zum 29. Juni 2017 als Dompropst entpflichtet und in den Ruhestand versetzt. Sein Gesundheitszustand war zu diesem Zeitpunkt schon angegriffen. Er nahm jedoch weiter regen Anteil am Leben der Kirche von Berlin, auch wenn er sich aus der Öffentlichkeit weitgehend zurückzog. Ein langer, von den Lasten seiner Ämter befreiter Ruhestand war ihm nicht vergönnt. Seine Gesundheit verschlechterte sich zusehends, was er mit Tapferkeit und Nüchternheit angenommen hat. Er starb, versehen mit den Sakramenten der Kirche, im St. Hedwig-Krankenhaus, Berlin.

Herr, lohne ihm seinen treuen Dienst und lass ihn ruhen in Frieden.

+ Heiner Koch